

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 39 (1992)
Heft: 5

Artikel: 20 Tonnen Kies, 105 Höhenmeter, 289 Stufen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neckertaler Lebensmittelhilfe für Moskau

Zivilschutz und Private Hand in Hand

P.B. Dank der Spendenfreudigkeit von 110 Firmen und Privaten, elf öffentlichen Körperschaften und vier Rotary- und einem Kiwanis-Klub im weitem Einzugsgebiet des Neckertals ist die Lebensmittel- und Medikamentenhilfe für sechs Moskauer Kinderheime zu einem grossen Erfolg geworden. Fast 50 000 Franken sind eingegangen und damit konnten die 6 Tonnen Überlebensnahrung mit Grundnahrungsmitteln und Medikamenten verdoppelt werden.

Über das zweite März-Wochenende sind sechs Initianten – auf eigene Rechnung natürlich – nach Moskau geflogen und haben Kinderheime besucht, die am Vortage Lebensmittellieferungen erhalten haben. Dank der einwandfreien Organisation in Zusammenarbeit mit der russischen Botschaft und einem Moskauer Kinderfonds sind alle Hilfsgüter am richtigen Ort eingetroffen.

Der Eindruck, den die sechs Initianten von Moskau nach Hause brachten, ist ein zwiespältiger. Natürlich sind die beschenkten Institutionen überglücklich über die Lieferungen. Man hat auch die richtigen Heime ausgesucht, sie haben einen guten Eindruck gemacht, die Kinder sind wohlbehütet; ihnen geht es wohl besser in diesen Heimen als derzeit vielen anderen Moskauer Kindern. Andererseits kann man diesem Land nicht massgeblich helfen

durch Hilfssendungen, es muss sich zuerst einmal selber helfen. Im Lande müssen der Glaube an die Zukunft und der Wille zur Leistung wachsen. In dieser Hinsicht ist kein guter Eindruck entstanden. Das angebliche «frühere Arbeiterparadies» entpuppt sich immer mehr als Förderer von Minimalismus und Verantwortungslosigkeit. Es herrscht allenthalben eine Misswirtschaft, die Geldverhältnisse sind katastrophal. Eine Lehrerin verdient so um 500 Rubel im Monat, ein Rentner erhält rund 450 Rubel. Nach seinen eigenen Angaben bräuchte er aber mindestens 2000 Rubel für seinen Lebensunterhalt.

Monatsgehalt für ein Nachtessen

Ein hervorragendes Nachtessen im Hotel Ukraine hat pro Person 500 Rubel oder rund 8,50 Fr. gekostet, im 300 Meter entfernten westlichen Hotel hätte das gleiche Essen mindestens zehnmal mehr gekostet. Vielen Leuten kann nicht plausibel erklärt werden, dass nunmehr freie Marktwirtschaft und unternehmerisches Denken gefragt sind; sie befürchten einen erneuten Systemwechsel und glauben nicht an einen eigenen Erfolg. Die Unordnung und die unhygienischen Verhältnisse, sogar in einem besuchten Spital, sind sprichwörtlich und unterstreichen die Notwendigkeit des Umdenkens und der radikalen Änderung auch in der persönlichen Haltung vieler Einwohner.

Westliches Geld kann diesen Prozess fördern und unterstützen, getragen werden muss er aber von der Bevölkerung des Landes. Derzeit beherrschen Schwarzmarktgewinnler weitherum die Szene; Russland steht ganz am Anfang eines langen Prozesses. Der Westen, als Gewinner des jahrelangen kalten Krieges zwischen Ost und West, tut gut daran, seinen Teil zu diesem Prozess beizutragen. Eine stabile Lage in diesen ehemaligen Staaten der UdSSR ist auch für den Westen eine Voraussetzung für eine friedliche Entwicklung.

Hilfe am rechten Ort

Gesamthaft betrachtet hat sich der Aufwand für diese Neckertaler Hilfsaktion für Moskauer Kinderheime gelohnt. Es konnte direkt und konkret Hilfe geleistet werden. Man hat sich überzeugt, dass diese Hilfe am richtigen Ort angekommen ist und sie entspricht einem Bedürfnis in den besuchten Heimen. Ein weit grösseres Bedürfnis als nach Lebensmitteln herrscht in Kliniken und Spitälern, denn es fehlen überall Medikamente. Das veranlasst die Initianten, mit den Spenden, die seither weiter eingegangen sind, eine nächste Aktion «Medikamente» durchzuführen. Auch dafür wurde sorgfältig in einem Kinderspital mit 1000 Betten abgeklärt, welche Medikamente fehlen. Weitere Spenden dafür sind durchaus noch möglich. ▣

Zivilschutz Baar stellte Wanderwege instand

20 Tonnen Kies, 105 Höhenmeter, 289 Stufen

MB. Trotz Schnee, Morast und Dreck schaffen es Ende März 38 Angehörige des Baarer Zivilschutzes, innerhalb von vier Tagen den 500 Meter langen Wanderweg von der Höllbrücke zur 105 Meter höher gelegenen «Gstelli» wieder instandzustellen. Damit kommt die Baarer Bevölkerung rechtzeitig auf den Frühlingsbeginn in den Genuss, die Verbindung von der Höllgrotte zum Naherholungsgebiet «Oberallmig» wieder gebrauchen zu können.

Die Renovation des Wanderweges entspringt der Zusammenarbeit von Korporation, Verkehrsverein, Gemeinde und Zivilschutz in Baar. Zum Abschluss begingen die einzelnen Vertreter gemeinsam die 289 neu erstellten

Stufen. Gemeinderat Ruedi Hug: «Ich freue mich über das gelungene Werk. Solch eine Sanierung liegt im Interesse aller Beteiligten und zeigt, dass der Zivilschutz äusserst sinnvoll eingesetzt werden kann.» Als zuständiger Gemeinderat besuchte er die Zivilschützer zweimal und zeigte sich beeindruckt, dass die Mannschaft trotz dem anfänglichen Schneefall und dem damit verbundenen Morast eine ausgezeichnete Moral an den Tag legte.

Ernst Strüby, Chef des Pionier- und Brandschutzdienstes (PBD), war über den Einsatz seiner Leute positiv überrascht: «Trotz Schneefall und dem dadurch aufgeweichten Boden haben die Leute einen optimalen Einsatz geleistet. Beweis dafür ist ein 38jähriger Chauffeur, der wegen eines geschwol-

lenen Ellbogens zum Arzt musste und trotzdem wieder an seine Arbeit wollte.» Julia Ineichen, Wirtin des Restaurants Höllgrotte, heizte für den PBD spontan ihre noch nicht geöffneten Räumlichkeiten, damit die Männer in einem geheizten Raum ihr Mittagessen einnehmen konnten.

Renovation eine «Superleistung»

Für Franz Wisser, Präsident des Verkehrsvereins, ist die Renovation eine Superleistung: «Der Verkehrsverein versucht, das Baarer Naherholungsgebiet so gut wie möglich zu pflegen. Dies geht nicht ohne die Unterstützung von Kanton und Gemeinde und ist vor allem ohne den Einsatz von Organisationen wie dem Zivilschutz nicht denkbar.» Wisser wird besorgt sein, dass der

Einstieg bei der Höllbrücke mit einem neuen Wegweiser markiert wird. Dankbar über die Sanierung ist auch Korporationspräsident Xaver Andermatt: «Damit ist der Wald speziell für Spaziergänger und Sportler wieder attraktiv. Als Korporation sind wir natürlich auch selber Benützer und froh über den Weg.»

Wegen der eingesunkenen Stufen und des Morastes war der Weg zwischen Höllbrücke und «Gstelli» praktisch nicht mehr passierbar. Gebaut wurde der Weg vor mehr als fünfzig Jahren, als die Spinnerei eine Trinkwasserleitung baute und die Verbindung für Kontrollgänge benötigte. Die nun gebauten 289 Stufen werden zusammen mit den Stegen über die Wasserrinnen wieder für Stabilität und Dauerhaftigkeit des Wanderweges sorgen.

Auch in Inwil ein Arbeitseinsatz

Weitere 15 Personen des PBD waren in Inwil im Einsatz. «Mit der neu in Betrieb genommenen Hochwasserentlastung Arbach/Inwil wurde die Wassersperre bei der Firma Rittmeyer in Inwil zu klein», erläuterte Toni Schmid, Lei-



Mit der Verbreiterung des Auslaufkanals sorgte der Zivilschutz dafür, dass die Überschwemmungsgefahr gebannt ist.

Harte Knochenarbeit war es, die 289 Treppenstufen des Wanderweges zu erstellen. (Fotos: zvg)

ter des Tiefbaus bei der Baarer Bauabteilung, den Einsatz des Zivilschutzes. Der offene Göblibach fliesst dort mit einer Wassermenge von mehr als 35 Kubikmeter in der Sekunde. Mit der vom Zivilschutz realisierten Verbreiterung des Auslaufkanals wurde die Überschwemmungsgefahr für das Gebiet der Inwilerriedstrasse gebannt. Nun soll eine neue Sperrung des Wassers beim Auslauf realisiert werden. Damit steht unabhängig vom Hydrantennetz Wasser für Löscheinsätze zur Verfügung. ▀